

Bericht über die Internationale ESWTR-Konferenz zum Thema „Wie kann nachhaltige Gerechtigkeit erreicht werden?“ vom 20.–24. August 2025 in Marburg

In Marburg kamen rund einhundert Teilnehmer:innen aus verschiedenen europäischen Ländern zusammen – aus Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, Kroatien, Spanien, Polen, Rumänien, und der Ukraine – sowie Referent:innen und weitere Gäste aus Israel, Indien, Mexiko, Südafrika, den USA und Lateinamerika. Da die Konferenzsprachen Englisch, Spanisch und Deutsch sind, lagen die Hauptvorträge und Podiumsbeiträge in den jeweils anderen Sprachen vor und die Diskussion wurde jeweils simultan übersetzt.

Mittwoch, 20.08.2025

Wie bei ESWTR-Konferenzen üblich standen vor dem offiziellen Beginn Treffen des internationalen Vorstands der ESWTR mit den Kontaktfrauen der Ländergruppen sowie Treffen der Ländergruppen auf dem Programm. Während einige Ländergruppen auch eigene Vernetzungstreffen veranstalten, treffen sich Wissenschaftler:innen aus kleineren Ländergruppen vor allem auf der internationalen Tagung. In diesem Jahr wurden außerdem auch regionale Ländernetzungstreffen abgehalten.



Foto links: C. Maier
rechts: S. Schleinitz



Die Konferenz startete um 18.00 Uhr in der wunderschönen historischen Aula der Philipps-Universität, in der wichtige Stationen der Geschichte Marburgs in großformatigen Gemälden dargestellt sind. **Prof. Dr. Christl M. Maier**, Vizepräsidentin der ESWTR und Mitorganisatorin der Konferenz, hieß die Teilnehmer:innen herzlich willkommen und hob die Bedeutung der Stadt als Ort des Dialogs, der Vielfalt und der kreativen Begegnung mit Traditionen hervor. Sie erinnerte auch an das im Juni 2025 gefeierte 100-jährige Jubiläum des Theologinnenkonvents, der 1925 in Marburg gegründet worden war. Sie lud zu einem offenen Austausch von Erfahrungen und Überlegungen zum Thema Gerechtigkeit ein. Dazu gehörte auch, dem Organisationsteam, dem Team der Helfer:innen sowie den zahlreichen Sponsoren der Konferenz zu danken.



In ihrem anschließenden Grußwort unterstrich die Präsidentin der ESWTR, **Prof. Dr. Elżbieta Adamiak** die Bedeutung persönlicher Begegnung nach sechs Jahren fast ausschließlich digitaler internationaler Treffen. Sie warf die Frage nach der Rolle der Theologie in Zeiten von Krieg, Gewalt und anhaltenden Debatten über Geschlecht und Identität auf.

Foto: G. Ladner

Für alle Interessierten offen war die Keynote von **Prof. Dr. Maren Niehoff**, Max-Cooper-Professorin für Jüdisches Denken an der Hebräischen Universität Jerusalem, mit dem Titel "Awareness of Gender Equality in Rabbinic Literature? Different Voices in the Mishnah, the Tosefta, the Midrashim and the Jerusalem Talmud". Vor dem Hintergrund der Frage der Geschlechtergleichheit in der

rabbinischen Literatur konzentrierte sie sich auf die Kategorie der „positiven zeitgebundenen Gebote“. Sie zeigte, wie diese zunächst offene Kategorie zwischen der Abfassung der Mischna und den beiden Talmudim (also zwischen dem 2. und 6. Jh.) immer stärker als eine Kategorie definiert wurde, die zum Ausschluss von Frauen aus jüdischen religiösen Praktiken inklusive Torastudium verwendet wurde, was letztlich zur Marginalisierung von Frauen und zur Verbindung der jüdischen Identität mit dem Studium der Tora durch Männer führte. Aus heutiger Sicht, so Niehoff, sei das Verständnis dieser Prozesse für eine kritische Reflexion über Gerechtigkeit und Gleichheit innerhalb der jüdischen Religion unerlässlich. Der Vortrag stieß auf großes Interesse und löste eine lebhafte Diskussion aus, die Raum für weitere Debatten und den Austausch von Ideen bot.

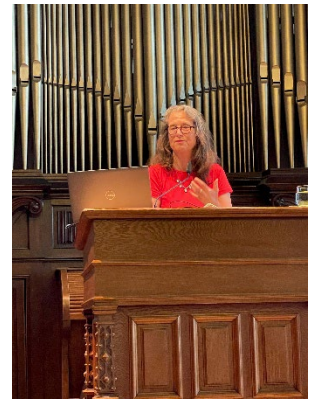


Foto: A. Mehlhorn



Der laue Sommerabend wurde durch einen Empfang im Kreuzgang abgeschlossen und lud zu vertieften Gesprächen im Innenhof der Alten Universität ein.

Foto: M. Vásquez Pérez

Donnerstag, 20.08.2025

Wie bei ESWTR-Konferenzen üblich begann der Tag mit Gebet / Meditation / Ritual, gemäß dem Tagungskonzept aus der Perspektive verschiedener Religionen, aber quer zu deren Feiertag: am Donnerstag ein christliches Gebet geleitet von **Prof. Dr. Susan Roll**, am Freitag eine jüdische Meditation, geleitet von **Dr. Debora Williger**. Das für Samstag vorgesehene muslimische Gebet musste aufgrund einer Erkrankung der Referentin leider ausfallen und wurde kurzfristig von **Mareike Berg und Simon Nemet** aus dem Team der helfenden Studierenden übernommen. Am Sonntag leitete **Dr. Carola Roloff** eine buddhistische Meditation.

Der zweite Tag der Konferenz wurde mit dem Hauptvortrag von **PD Dr. Katja Winkler**, Assistenzprofessorin an der Katholischen Privatuniversität Linz, eröffnet. In ihrem Vortrag „Befähigung und Nachhaltigkeit. Reflexionen zum Gerechtigkeitskonzept Martha Nussbaums“ stellte sie den in den 1980er Jahren von Martha Nussbaum und Amartya Sen entwickelte Befähigungsansatz (capabilities approach) vor. Aus einer umfangreichen Auffassung vom menschlichen Wesen leitet Nussbaum Grundfähigkeiten ab, die ein menschenwürdiges Leben ausmachen und die politisch garantiert werden müssten. Winkler hob die Bedeutung dieses Ansatzes für die Sozialpolitik, die Gleichstellung der Geschlechter und die Definition der Bedingungen für ein würdiges Leben hervor, wies aber auch auf die Risiken von Bevormundung und der Einschränkung des Pluralismus hin. Sie betonte dabei das Potenzial dieses Ansatzes für eine ökologische Ethik und die Debatte über generationenübergreifende Gerechtigkeit, in denen sich soziale und klimatische Fragen überschneiden.

Im folgenden **interreligiösen Podium: Gerechtigkeit in den Heiligen Schriften** stellten Vertreterinnen verschiedener Religionen ihre jeweilige Tradition im Blick auf das Thema Gerechtigkeit vor. **Dr. Michal Bar-Asher Siegal**, Associate Professor der Ben-Gurion-Universität des Negev, Beerscheba, sprach zum Thema „Justice in Rabbinic Sources“. In ihrer Interpretation rabbinischer Texte zeigte sie die Spannung zwischen absoluter Wahrheit (*emet*) und praktischer Fairness und Nachsicht (*tzedakah*) auf.



Foto: A. Mehlhorn

Prof. Dr. Mira Sievers, Universität Hamburg, betonte in ihrem Vortrag „Balanced Creation: A Quranic Approach to Justice“, dass der Koran als ursprünglich mündliche Offenbarung direkt auf soziale Ungerechtigkeiten reagierte, wobei sich das Schlüsselkonzept von *‘adl* („Gerechtigkeit“, „Ausgewogenheit“) vom Akt der göttlichen Schöpfung über das Verbot von *shirk* (eine Sünde, die Gott nicht vergibt) bis hin zur Forderung nach unparteiischer Gerechtigkeit in Zeugnis, Urteil und Gemeinschaftsleben entwickelte.

Die Tibetologin und Buddhistologin **Dr. Carola Roloff**, Universität Hamburg, stellte in ihrem Vortrag zu „Equanimity and Justice: Buddhist Perspectives on Universal Capabilities and Intersectional Challenges“ heraus, dass der Buddhismus zwar kein Konzept von Gerechtigkeit im westlichen Sinne enthalte, aber durch *Dharma* und die Praxis der Vier Unermesslichen Geisteshaltungen Gerechtigkeit als einen Prozess der ethischen Transformation, des Mitgefühls und der Verantwortung verstehe. In Verbindung mit Nussbaums Fähigkeiten-Konzept wies sie auf parallele Bestrebungen nach Gleichheit und Inklusion hin. Die griechisch-orthodoxe Theologin **Prof. Dr. Ekaterini Tsalampouni** von der Aristoteles-Universität Thessaloniki betonte in ihrem Vortrag „Justice in the Bible from a Christian-Orthodox Perspective“, dass in der orthodoxen Tradition Gerechtigkeit – verstanden als Gottes Gabe und Verpflichtung der Menschheit zu Barmherzigkeit, Fürsorge für die Gemeinschaft und Solidarität mit den Armen – eine zentrale Herausforderung für die Kirche darstelle. Diese müsse sich prophetisch mit sozialen, politischen und ökologischen Ungerechtigkeiten auseinandersetzen.

Es folgte eine Diskussion der Referentinnen untereinander und mit dem Publikum, die in der Kaffeepause in anregenden informellen Gesprächen fortgesetzt wurde.

Am Nachmittag fanden Treffen zur Vorbereitung der Generalversammlung statt, in denen Themen wie die Zukunft der ESWTR, deren Präsentation im Jahrbuch und auf Social Media, Finanzen und Geschlechterpluralität diskutiert wurden. Anschließend konnten die Teilnehmer:innen zwischen einem geführten Stadtrundgang durch Marburg, einem von **Prof. Dr. Marieke van den Berg** (Niederlande) initiierten offenen Treffen zu Israel und Palästina (mit Schwerpunkt auf feministischen und dekolonialen Reflexionen über Gewalt, Schriftinterpretation und gemeinschaftliche Verantwortung) oder der von **Dr. Arine Benschop** (Niederlande) geleiteten Earth Celebration wählen.



Die erneut öffentliche Abendsitzung wurde mit einem Grußwort von **Prof. Dr. Beate Hofmann**, Bischöfin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und langjähriges Mitglied der ESWTR, eröffnet. Sie betonte die Bedeutung der Solidarität unter Frauen und den fortgesetzten Kampf für Gleichberechtigung im religiösen und akademischen Kontext.

Foto: A. Mehlhorn

Die Keynote von **Prof. Dr. Christine Helmer**, Peter B. Ritzma-Professorin für Humanities an der Northwestern University in Evanston, Illinois, USA, trug den Titel „Gerechtigkeit und die Freiheit zu denken: In welcher Beziehung steht Theologie zur Politik?“. Sie argumentierte, dass die politische Polarisierung in den Vereinigten Staaten auf widersprüchlichen Vorstellungen von Rasse, Geschlecht, Religion und Staat beruhe, wobei das Konzept der Gerechtigkeit zu einem Instrument der Identitätspolitik reduziert und damit anfällig für Manipulationen werde. Um diese Sackgasse zu überwinden plädierte sie dafür, die Kategorie der Klasse wieder stärker zu beachten und eine

theologische Dialektik zu entwickeln, die in Transzendenz und Freiheit verwurzelt sei. In ihrem Vortrag forderte sie das Publikum immer wieder auf, einige Minuten in kleinen Gruppen eine Frage zu diskutieren.



Foto: M. Vásquez Pérez

Der Tag endete mit einem intensiven Gedankenaustausch im Plenum und während des anschließenden Empfangs. Er zeigte, dass die Konferenz nicht nur ein Raum für theoretische Analysen ist, sondern auch ein Forum für die gemeinsame Suche nach Gerechtigkeit in einer globalen und interreligiösen Perspektive.

Freitag, 22. August

Der dritte Tag begann nach dem Ritual mit dem **interreligiösen Podium zum Thema „Ökotheologien im Dialog“**. **Prof. Dr. Julia Enxing** von der Ruhr-Universität Bochum eröffnete die Diskussion mit ihrem Vortrag „Christian Approaches to a Critical Anthropocentrism.“ Sie stellte die Frage, wie die christliche Schöpfungstheologie im Zeitalter des Anthropozäns und des Massenaussterbens vieler Spezies neu gedacht werden könne. Sie betonte die Notwendigkeit, über den Anthropozentrismus hinaus zu einer relationalen Weltanschauung zu gelangen, in der alle Wesen eine Lebensgemeinschaft bilden. Dabei schlug sie eine Neuinterpretation von *Imago Dei*, Schöpfungstheologie und trinitarischem Denken im Lichte der gegenseitigen Abhängigkeit vor.



Foto: A. Mehlhorn

Prof. Dr. Arnfríður Guðmundsdóttir, systematische Theologin an der Universität Island in Reykjavik, unterstrich in ihrem Vortrag „A New Climate is Calling for a New Language“, dass die Klimakrise nicht nur technische Lösungen, sondern auch eine neue theologische Sprache erfordere, die auf Solidarität und Gerechtigkeit basiere. Unter Bezugnahme auf „Laudato Si“ und die Initiative „Faith for Earth“ der Vereinten Nationen betonte sie die Verantwortung religiöser Gemeinschaften bei der Förderung der Klimagerechtigkeit und forderte ein ökologisches Umdenken in Bezug auf

theologische Konzepte wie Schöpfung, Sünde, Bekehrung und Erlösung.

In ihrem Beitrag „Environmental Justice in the Early Buddhist *Nikāyas* and the *Bhagavadgītā*: Exploring Possibilities“ stellte die **Associate Professorin Dr. Pragati Sahni**, Universität Delhi, Indien, vor, wie buddhistische und hinduistische Traditionen zu Diskursen über Umweltgerechtigkeit beitragen können. Obwohl keine der beiden Traditionen das Konzept explizit formuliere, so Sahni, bieten beide ethische Erkenntnisse – Verantwortung, Fairness, Mitgefühl und soziales Wohlergehen –, die Antworten auf Umweltungleichheit sinnvoll unterstützen können.

Schließlich bot die **Juniorprofessorin** für Normenlehre des Islam an der Goethe-Universität Frankfurt, **Dr. Rana Alsoufi** „An Islamic Normative Response to the Debate on Climate Change“. Sie hob dabei den ethischen und rechtlichen Rahmen des Islam für Umweltverantwortung hervor. Unter Berufung auf die Verbote des Korans gegen *fasād* („Korruption auf Erden“) und den Grundsatz der Schadensvermeidung argumentierte sie, dass sowohl Einzelpersonen als auch Behörden die Pflicht haben, die Natur durch ethisches Verhalten und verbindliche Vorschriften zu schützen.



Foto: S. Schleinitz

Angesichts dieser vielfältigen, in Grundüberzeugungen aber übereinstimmenden Positionen, entspann sich eine lebhafte Diskussion unter den Referentinnen und mit dem Plenum, die noch lange über die vorgesehene Zeit hätte fortgeführt werden können.

Vor und nach dem Mittagessen in der Mensa fanden die ersten parallel veranstalteten **Short Paper Sessions** statt. Für diese hatte es einen Open Call gegeben, bei dem Wissenschaftler:innen in verschiedenen Phasen ihrer akademischen Laufbahn einen Beitrag zum Thema aus ihren Forschungen leisten konnten. Mit dem Vorschlag eines Kurzvortrags oder eines Rituals konnten sich Mitglieder auch auf ein Reisestipendium des internationalen Vorstands bewerben, die einen Teil der Konferenzkosten abdeckten. Darüber hinaus sponserte das lokale Organisationsteam den Aufenthalt zweier Mitglieder aus der Ukraine. Siebzehn solcher Stipendien wurden vergeben. Die insgesamt 33 Kurzvorträge waren vielfältig, wie die folgende Liste aller Vortragenden und Themen zeigt, und fanden reges Interesse.

- PhD. cand. Eva Abel** (Niederlande): Pastoral Responses to Violence Against Women in Kenya
- Prof. Dr. Rana Alsoufi** (Deutschland): The Pursuit of Justice between Systematic Theology and the Islamic Normative System
- Niki Apeldoorn** (Niederlande): The counter- hegemonic potential of the heresy of the incarnation in the socio-ecological crisis
- Dr. Spyridoula Athanasopoulou-Kypriou** (Griechenland): Matters of gender equality, human sexuality and reproductive rights in the Russian Orthodox Church and Ecumenical Patriarchate's Social Documents
- Prof. Dr. Mariecke van den Berg** (Niederlande): Building from scrap: the shelter as a model for an eco-feminist theology of belonging
- Prof. Dr. Mariecke van den Berg** (Niederlande): Jesus fatigue: towards a subversive theology of boredom
- Dr. Orysya Bila** (Ukraine): Hope as Ethical Resistance: Rethinking Sustainable Justice from Wartime Ukraine
- Dr. Belén Brezmes Alonso** (Spanien): La búsqueda de una justicia espacial
- PhD cand. Laura Bucheim** (Deutschland): Sustainability is not a choice: Theologising empowerment and sustainability as a necessity for subject-constitutive ecojustice and responsibility with D. Sölle and E. Lévinas
- Dr. Lea Chilian** (Schweiz): The Problem of Justice: Sustainable Justice, Care Ethics, and a Gift-Theoretical Perspective
- Prof. Dr. Mónica Díaz Álamo** (Spanien): HerStory: Historia y contribuciones de la ESWRT a la teología feminista en España
- Prof. Dr. Ute E. Eisen** (Deutschland): Geschlechtergerechtigkeit in der Kirchengeschichtsschreibung – eine Leerstelle

- Anna Gnatyshyna** (Ukraine): Jesus and the Radical Inclusion of Women: A Theological Argument for Gender Equality
- Prof. Dr. Malgorzata Grzywacz** (Polen): HerStory: ESWTR in ihrer Geschichte - Einblicke und Ausblicke - archivalische Bestände in Basel
- Prof. i.R. Dr. Elisabeth Hartlieb** (Deutschland): Die Verschränkung von Mystik und Politik bei Dorothee Sölle als Quelle der Ermächtigung christlichen Handelns
- PhD cand. Erika M. Huamaní Rimachi** (Italien) / **Joseph Hernán Peña Echevarriato** (Peru): Justicia Transicional ecocéntrica: el caso de Máxima Acuña en su potencial transformador
- Lecturer Dr. Heidi Jokinen** (Finnland): Queerstorative Justice
- Dr. Katrin Köhl** (Deutschland): HerStory: Die Ursprünge der ESWTR
- Dr. Gertraud Ladner** (Österreich): HerStory: Projektvorstellung
- PhD cand. Nyssa Janice Latumeten** (Niederlande): Christ's Stigmata on Papuan Women Wounds (Trauma): A Feminist Theological Reflection
- PhD cand. Maria Leon-Olarte** (Niederlande): Pluriversality of Peace and Justice: Envisioning Possibilities for Visibilization of Women-of-Faith Peace and Peacebuilding Approaches
- Dr. Silvia Martínez-Cano** (Spanien): Diálogos teológicos entre Susana y Gisèle Pelicot: belleza, cuerpo y justicia
- Dr. Aleksandra Michalska** (Polen): 'Going to the Female Quacks' in Bulgarian Orthodox Iconography: Who is Guilty, Who is Innocent?
- Dr. Monica Oanca Ruset** (Rumänien): Sustainable Justice between involvement and detachment: The Orthodox Answer to Eco-Theology
- Marita Schiewe** (Deutschland): The church's orientation towards the common good in the media discourse on the anniversary of the Reformation
- Dr. Elisabeth Schneider-Böcklen** (Deutschland): Das blinde Flüchtlingsmädchen Marianna Ringold (1721-1796) – Geschlechtergerechtigkeit im 18. Jahrhundert? Ein Beitrag zur Disability History
- Prof. Dr. Susanne Scholz** (USA): Postpandemic Justice: A Feminist Biblical Argument
- Nasreen Shah** (Deutschland): Narrative der Ausgrenzung: Fremde Frauen in Esra 9–10 und moderne Exklusionsmechanismen
- PhD cand. Liv Steinebach** (Niederlande): Same same but different: Understanding the neighbor in the context of sustainable justice
- Sonja Thomaier** (Deutschland): Embodied Hope: Queering Christology amid Climate Change
- Dr. María Nely Vásquez Pérez** (Spanien): Justicia epistémica y justicia sustentable: un diálogo desde la teología cristiana
- Dr. Mireia Vidal i Quintero** (Mexiko): Prácticas de hospitalidad y acogida: una lectura bidireccional de Las Patronas y la perícopa de Emaús (Lc 24, 13-35)
- Prof. Dr. Heleen Zorgdrager** (Niederlande): Care as the heart of justice: reflections on justice in the context of the Russia-Ukrainian war

Am Nachmittag begann die **Generalversammlung der ESWTR** mit Berichten des internationalen Vorstands über verschiedene Aspekte der Arbeit der Gesellschaft, Diskussionen mit den verantwortlichen Amtsträger:innen und Präsentationen der jüngsten Veröffentlichungen und Gemeinschaftsprojekte. Die Versammlung bot den ESWTR-Mitgliedern weitere Gelegenheit zum Dialog und zur Entscheidungsfindung über die Zukunft der Gesellschaft.

Foto: G. Ladner



Der Tag endete mit der Vorführung des englischen Films „**Made in Dagenham**“, der extra für die Konferenz mit deutschen Obertiteln und spanischen Untertiteln versehen wurde. Er basiert auf dem Streik von Textilarbeiterinnen um gerechte Löhne im Ford-Werk von Dagenham im Jahr 1968, der zu einer Rechtsreform in Großbritannien führte. Die 2010 unter der Regie von Nigel Cole produzierte Film erinnert mit Witz und Tiefgang an die frühen Kämpfe von Frauen gegen Klischees und für die Wertschätzung ihrer Arbeit – ein vergnüglicher Abschluss eines diskussionsreichen Tages.

Samstag, 23.08.2025

Am vierten Tag der Konferenz fanden vormittags zwei Hauptvorträge mit Diskussion statt. **Neus Forcano i Aparicio**, Direktorin des Zentrums Justicia i Pau („Gerechtigkeit und Frieden“) der Unió de Religiosos de Catalunya in Barcelona sprach über „Sed de agua viva. Actitud ética a favor de la justicia social y ecológica desde una visión teológica ecofeminista“ („Durst nach lebendigem Wasser. Zur ethischen Haltung für soziale und ökologische Gerechtigkeit aus ökofeministisch- theologischer Perspektive“). Sie reflektierte über die Kämpfe um Wasser – vom Widerstand der *Yanomami*- und *Tz’utujil*-Frauen in Lateinamerika bis hin zu europäischen Bewegungen – als einen Raum, in dem Fragen sozialer und ökologischer Gerechtigkeit aufeinandertreffen. Aus einer ökofeministischen Perspektive ermutigte sie zum „Durst nach lebendigem Wasser“ als Aufruf zu Solidarität, gemeinschaftlicher Hoffnung und *buen vivir* in Harmonie mit der gesamten Schöpfung.

Die Neutestamentlerin **Prof. Dr. Marianne Bjelland Kartzow** von der Universität Oslo trug Einsichten aus dem internationalen Forschungsprojekt zu Religion und Geschlechtergleichstellung im baltischen und nordischen Raum vor. In ihrem Vortrag „Neighbors in Peace and War: An Intersectional Down to Earth Exegesis“ untersuchte sie die Ambivalenz der Nachbarfigur – unterstützend und doch bedrohlich, vertraut und doch fremd. Mit Blick auf viele biblische Gleichnisse betonte sie die Notwendigkeit, die Sichtbarkeit von Frauen wiederherzustellen und über das patriarchalische Modell der „Kinder Abrahams“ hinaus zur Kategorie der „ambivalenten Nachbarn“ zu gelangen. Schließlich schlug sie eine Neuinterpretation des Gebots der Liebe zum Nächsten/ Nachbarn zur Liebe zur *Nachbarschaft* vor, die Menschen, Tiere, Pflanzen und die Umwelt gleichermaßen umfasst.

Erneut fanden vor und nach der Mittagspause parallele **Short Paper Sessions** statt (s. oben).

Am Nachmittag wurde die **ESWTR-Generalversammlung** fortgesetzt mit Diskussionen und Abstimmungen über wichtige Angelegenheiten: Änderungen der Satzung und der internen Regeln der ESWTR, die Zukunft regionaler und internationaler Konferenzen, die Gestaltung der neuen Website, Finanzen und die **Wahl des neuen ESWTR-Vorstands (2025–2027)**: Präsidentin: **Prof. Dr. Elżbieta Adamiak**, Vizepräsidentin: **Prof. Dr. Silvia Martínez Cano**, Sekretariat: **Dr. Mirjam Jekel**, Stellvertretendes Sekretariat: **Mag. Dr. Ewelina Drzewiecka**, Schatzmeisterin: **PhD a&h PhD.theol MS Antonina Wozna**, Stellvertretende Schatzmeisterin: **Mag.theol. Stanka Oršolic**, Netzwerken/ Social Media: **Dr. Aleksandra Michalska**.

Außerdem wurde das Thema der nächsten internationalen Konferenz der ESWTR (18. - 22. August 2027) in Ávila, Spanien bestimmt: „Frauen und Prophetie. Mystik als transformative Handlung in der Welt.“



Der Abend mit festlichem Dinner im Technologie- und Tagungszentrum Marburg begann mit einer kurzen **Gedenkfeier für Prof. Dr. Luise Schottroff (1934–2015)**, die in den drei Sprachen von **Prof. Dr. Claudia Janssen**, **Kim Sölter** (beide Wuppertal) und **Prof. i.R. Dr. Rainer Kessler** (Marburg) vorbereitet worden war. Am 8. Februar 2025 jährte sich zum zehnten Mal der Todestag dieser wegweisenden feministischen Neutestamentlerin, Mitbegründerin der ESWTR und leidenschaftlichen Verfechterin des christlich-jüdischen Dialogs. Ihr Vermächtnis inspiriert weiterhin unsere Arbeit und unsere Gemeinschaft.

Foto: N. Rull, nächstes Foto: G. Ladner



Sonntag, 24.08.2025

Nach dem Ritual fand das **Abschlusspodium** zum Thema **“Just Futures: Contributions of Feminist Scholars in Religion“** statt. **Prof. Dr. Christine Helmer, Neus Forcano i Aparicio, Prof. Dr. Marianne Bjelland Kartzow** und **Prof. Dr. Pragati Sahni** arbeiteten die wesentlichen Ergebnisse und Ansatzpunkte zur Weiterarbeit heraus. Es war ersichtlich, dass die Suche nach Gerechtigkeit auf vielen gesellschaftlich relevanten Gebieten und auf interreligiös geteilten Grundannahmen und Werten aufbauen kann. Freilich sind im Blick auf eine nachhaltige Implementierung ökologischer Gerechtigkeit noch viele gemeinsame Schritte notwendig. Dabei kristallisierte sich als Konsens der Wunsch heraus, die belebte Welt mit all ihren Geschöpfen und Pflanzen als wirkliches Gegenüber wahrzunehmen und Gleichheit verstärkt in Zugang zu und im Umgang mit Ressourcen zu verstehen. Die Podiumsteilnehmer:innen und Viele aus dem Plenum zeigten sich beeindruckt von der intellektuellen Tiefe der Vorträge und dem vielfältigen Austausch während der Sitzungen und in den Pausen.



Foto: N. Rull

Danach gab es eine von **Prof. Dr. Angela Standhartinger** (Mitorganisatorin der Konferenz) moderierte Feedback-Runde zur Konferenz, bei der alle Teilnehmer:innen schriftlich und/oder mündlich artikulieren konnten, was gut gelungen und hilfreich war und wo noch Verbesserungsbedarf besteht. Die Rückmeldungen waren überwiegend positiv bis überschwänglich, die Tagung somit ein schöner Erfolg und ein hoffnungsvoller Wiederbeginn des präsentischen, internationalen Austauschs innerhalb der ESWTR. Gewünscht wurde, die Stimmen von Wissenschaftler:innen der jüngeren Generationen mehr in den Vordergrund zu rücken. Alle Vortragenden sind eingeladen, ihren Text für das ESWTR-Jahrbuch einzureichen, das 2026 zum Konferenzthema erscheinen wird.



Foto links: C. Maier, rechts: N. Rull

Am Ende stand der mit kleinen Geschenken ausgedrückte Dank an die Marburger Mitarbeiter:innen **Dr. Sarah Döbler** und **Dr. Timo Glaser**, an die Helfer:innen **Mareike Berk**, **Eli Bernard**, **Simon Nemet**, **Natalie Rull**, **Leonie Schaaf**, **Sarah Schleinitz** und **Dara Stahl**, den Dolmetscherinnen **Laura Brandt**, **Inés Corona**, und **Rhiannon Peel** sowie den Kolleginnen **Prof. Dr. Rana Alsoufi**, **Prof. Dr. Teresa Forcades i Vila** und **Prof. Dr. Mira Sievers**, die ebenfalls simultan übersetzten. Die Präsidentin **Prof. Dr. Elżbieta Adamiak** dankte im Namen des internationalen Vorstands dem Organisationsteam: **Dr. Lea Chilian** (Zürich), **Dr. Katrin Köhl** (Stuttgart), **Prof. Dr. Silke Petersen** und **Dr. Carola Roloff** (beide Hamburg), **Dr. Marievonne Schöttner** (derzeit Würzburg) sowie den Marburger Professorinnen **Dr. Angela Standhartinger** und **Dr. Christl Maier**.

Die Konferenz endete mit einem Reisesegen in Form eines Textes von **Dorothee Sölle** (1929-2003) und einem gemeinsamen Friedenslied.



Wir danken unseren Sponsoren aus Wissenschaft, Gesellschaft und den Kirchen, ohne deren finanzielle Unterstützung diese Tagung nicht möglich gewesen wäre.

Außerdem danken wir Kaciaryna Bychak, die während der Konferenz die Social Media Kanäle der ESWTR betreute, allen, die vorab Übersetzungen von Vorträgen durchsahen, allen, die uns Fotos zur Verfügung stellten, und allen Teilnehmenden, die deren Verwendung zustimmten.

Foto: G. Ladner

Für das Organisationsteam, Marburg, den 01.10.2025

Angela Standhartinger

Prof. Dr. Angela Standhartinger

Christl M. Maier

Prof. Dr. Christl M. Maier